

galerie mitte im KUBO - 7. September bis 20. Oktober 2012
Klasse Korpys/Löffler Hochschule für Künste Bremen
Das Schwarze zwischen Ende und Anfang

10 Künstler/innen

- 1-Andreas Bernhardt
- 2-Samya Boutros Mikhail
- 3-Emese Kazar
- 4-Silvia Keppler
- 5-Danuta Kurz
- 6.Julian Öffler
- 7-Markus Alexander Oldenburg
- 8-Zahra Onsori
- 9-Michael Schmid
- 10-Figen Siafi

Es liegt ein Raumplan aus, mit dessen Hilfe man sich ein wenig in der Ausstellung orientieren kann.

..... ein paar wenige Sätze zu den einzelnen Künstler/innen.

Andreas Bernhardt. Glasvitrine Eine Installation mit dem Titel: **„Spider-Man – Das dunkle Geheimnis“**

In einer Würfelvitrine befindet sich ein schwarzes Stickwerk das Blüten gefangen hält , in einer Art wie das Spinnennetz die Fliege würgt. Ein ausgerissenes Spidermanärmchen hängt am Rande des Wollobjektes und lenkt die Gedanken auf den bekannten Gegenwartshelden. Ein ergänzender Text erzählt die zu Grunde liegende Geschichte.

Von der Verbreitung des Vodou in Amerika bzw. in Haiti im 17. Jahrhundert ausgehend, wird über die Erzählung der dunklen Seite eines Tier-Gottes ein Bogen in die heutige Zeit der Superhelden geschlagen.

Samya Boutros Mikhail Eine Installation mit dem Titel: **„Lichtbeginn“**

Ein Gebäude aus verschraubten Wandelementen. ... Ein Innenraum der einen Moment der Konzentration fördertEin Film mit Schweinen und Betrachtern der auf drängende Fragen zu unserem Verhältnis zum Tier , bzw nur noch Nutztier verweist.

Ein gelungenes Setting das unseren Wunsch nach Geborgenheit zum klirren bringt.

Die Arbeit 'Lichtbeginn' entrückt das Verhältnis zwischen Mensch und Nutztier.

Mensch, Material, Methode, Tiere, scheinen gemeinsamen in einer Art Beobachtung.

Es wird ein Ort erzeugt, welcher einen befremdlichen Blick auf die künstlichen Lebensräume bewirkt.

Emese Kazar: Zwei Gemälde, "Manege" und „Torso“, zu finden links vorne und links hinten im Raum.

Emese Kazar steht für den Beweis dass die Malerei noch dabei ist. Und Sie zeigt dies in einer sehr starken malerischen Position. Ein Zitat einer Kommilitonin beschreibt sehr treffend Ihre Arbeitsweise:

Emese beim Malen zuzusehen ist einem sichtbaren Verwandlungsprozess beizuwohnen. Sie erschafft - intuitiv und mit schneller Hand - mit der Farbe atmosphärische Räume und Körper, die nicht eindeutig sind. Durch die Isolierung der einzelnen Körperteile im Bildausschnitt und deren fließende, abstrahierte Darstellungsart wird eine genaue Identifizierung seitens des Betrachters hinausgezögert.“ schreibt Anna Bart

Silvia Keppler: Titel ?; Installation mit Fotocollagen auf der großen schwarzen Wand - 2012, Collage, "Frau im Gehölz"

2012, Collage, "O.T"

2012, Collage, "Suleika, 1930"

2012, Collage, "Robe, 10.1.1942"

2012, Collage, "FF"

2011, Collage, "Carynthia"

Silvia Keppler begreift die Fotos als historische Relikte einer analogen Fotogeneration. Durch manuelle Eingriffe werden die von ihr ausgewählten Bilder verändert, sie werden zu "Originalen" und kreuzen sich mit der zeitgenössischen digitalen Ära in der Bilder vielleicht nicht mehr glaubhaft sind.(so die Künstlerin) In der theatralischen Inszenierung der Collagen spiegelt sich einerseits das Atelier der Fotografen zu Beginn des 20. Jh. das als Bühne zur Inszenierung der Personen und Konventionen diente, und wo nach strengen kompositorischen Prinzipien gearbeitet wurde. Zusätzlich verschränkt sich die BildArchitektur mit den geometrischen Elementen der Collagen auf formaler Ebene.

Diese Installation mit Fotocollagen bewegt uns zu einer kleinen Zeitreise , vor und Zurück , in der Geschichte der Fotografie und erzählt nebenbei von dem Bedürfnis der Wertschätzung der Fotografie in der Gegenwart ein zuHause zu geben.

Danuta Kurz im Foyer beim roten Sofa "Mein Märchen."

„Stell Dir vor, jemand ganz bestimmtes schreibt ein Märchen über die Freundschaft und die Liebe nur für Dich! Dein Märchen.“

Danuta Kurz bespielt eine geschützte Ecke im Foyer mit Verbindung zum Außenraum.

Ein rotes Sofa lädt zum Sitzen ein. Sitzt man, entdeckt man die Kopfhörer die einem eine Geschichte ins Ohr spielen vom weltältesten Steinadler im Himalaya und von Liebe. Die Künstlerin lässt den Geschichtenzuhörer in einem Schaufenster sitzen. Von der Straße aus wird der in das Märchen zurückgezogene Zuhörer beobachtet. Die Glasscheibe trennt Zuhörer und Zuschauer akustisch, nicht aber Optisch. Innen und außen werden bedeutungsvoll. Der Zuhörer erlebt ein Märchen über Liebe. Eine weitere Person die auf dem Sofa Platz nimmt ist von dem Märchen ausgeschlossen.

Julian Öffler: Sechs Filme auf sechs Monitoren an art performance I-VI

Julian Öffler stellt folgendes Zitat von André Gide über seine Arbeit: Glaube denen, die die Wahrheit suchen, und zweifle an denen, die sie gefunden haben.

Sein Ensemble von Filmen thematisiert die Hinterfragung bzw Reflexion von Kunst und Performance.

Er selbst beschreibt dazu:

Aus einer Blase platzt der Künstler und ehe seine verschrumpelte Haut aufgeweicht zu sein scheint, weist er ein präpupertäres, allwissendes Verhalten ohne jeglichen Erfahrungsschatz auf.

Bedient durch die Aneignung der Idee einer künstlerischen Figur versucht er intuitive bekannte Regularien zu brechen und Normen zu hinterfragen. Er ist stets bedacht innovativ und kreativ zu handeln, um die Aufmerksamkeit auf den künstlerischen Schöpfer zu lenken. Unausgesprochenen Kriterien einer "guten" Arbeit weiß er geschickt zu umgehen in dem er genau im Zerfall künstlerisch wirksam wird.

Des Weiteren möchte er sehr gerne die Welt retten. Er glaubt sehr fest daran, dass Kunst die Gesellschaft verändern kann.

Markus Alexander Oldenburg: Film/Projektion Wand mit Fenster „Der Versuch wieder da zu sein“

Eine Videobild stellt die **Raumecke** dar auf diese selbst geworfen wird. Ein Doppelschattenbild einer menschlichen Figur erscheint auf der Wand und zittert davon....

Ein gleißendes Licht bleibt zurück welches uns in einer Art **Wartestatus** verharren lässt...Bitte noch einmal die Figur will man sagen. Und was ist mit dem Rest? Ein weißer, lichtflimmernder Raum!ist das das Nichts ? oder gar die Zeit? Die Figur ist fast schwarz. Sie lässt uns hoffen, dass wir mit ihrem Erscheinen soeben einen Moment erwisch haben der in der Gegenwart, in unserer Gegenwart stattgefunden hat.Jetzt wieder das leere Weiß. Ist die Figur in der Zeit unterwegs und wenn ja, in welche Richtung läuft sie???

Der Künstler hilft uns mit einem Zitat aus einem Song von Tom Waits auf die Sprünge:

„it was a train that took me away from here but no train can bring me home..“

Zara Onsori: „Marshmallow Epidemic“

Ein Marshmallow Test, der in den 60ern durchgeführt wurde ist der Ausgangspunkt dieser Arbeit.

In den Jahren 1968 bis 1974 führte Walter Mischel mit etwa vier Jahre alten Kindern aus der Vorschule des Stanford Campus Experimente zum Belohnungsaufschub durch. In Einzelsitzungen wurde den Kindern ein begehrtes Objekt vor Augen geführt, beispielsweise ein Marshmallow. Aus dem Ergebnis sollten Rückschlüsse bzw Voraussagen auf die Entwicklung dieser Menschen bzw Ihrer Erfolgskurve gezogen werden. Bitte lesen sie mehr dazu auf der Tafel innerhalb der Marshmellow – Installation.

Zahra Onsori **kritisiert dieses sich in der gesamten Welt immer weiter ausbreitende Bedürfnis den Menschen zu klassifizieren und zu lenken.** Sie gibt zu bedenken, dass zum Beispiel in den USA jährlich 300 Milliarden Dollar in die Erforschung des Funktionieren des Menschen investiert werden.

In Ihrem ersten Video setzt sie den fiesigen Marshmellowtest in eine Marshmellowzerquetschungswut um. In einem weiteren Video projiziert sie auf eine Marshmellow Wand einen FleischwolfFilm. Die unersättlich produzierte Wurmmatsche aus Fleischwolffleisch symbolisiert den im Leistungsdruck ausgequetschten Menschen und die dadurch entstehende Gleichmacherei.

Michael Schmid: drei schwarze Bildtafeln "Lichterkette"

Zu sehen: 3 Fotografien eines beleuchteten Körpers in einem dunklen Raum.

Die Aufnahmen wurden aus 3 Richtungen gemacht und die Belichtung so festgelegt, dass nur die hellsten Stellen des Motivs sichtbar bleiben. Letzte Lichtpunkte wirken wie ein Sternenhimmel, oder ein Tiefseefischschwarm. Das Verhältnis zwischen Schwarz und Weiß ist hier geklärt. Alle Graustufen sind verschwunden...wenige weiße Stellen blinken aus dem unergründlich dunklen Bildraum. Zeigt dieses Bild wenig oder zeigt es viel? Liegt die Konzentration auf dem Licht oder auf dem Dunkel? Die Formation der Lichtpunkte lassen sich auf den drei verschiedenen Tafeln wiederfinden. Dies verweist auf ein Einheitliches Motiv... Den Bildtafeln gelingt es auf jeden Fall zunächst zu verbergen welchem Genre sie zuzuordnen sind. Malerei Fotografie? ? Und sie bestärken den Anteil an Tafelbildern im Raum. Wobei sie einen äußerst sorgsam ausgewählten Punkt im Raum besetzen der, es soll nicht unerwähnt bleiben einen wichtigen Beitrag zum Gesamtgelingen der Raumsituation dieser Ausstellung ausmacht.

Figen Siafi: Zahncremepunkte auf Fensterscheibe "33.224"

Ich habe bei 16.612 aufgehört zu zählen (ca 20.30 Uhr) und entschieden diese Zahl mal 2 zu nehmen.....ca 22 Uhr war ich fertig, habe ohne Pause (1x kurz WC) durchgepunktet...

Durch diese kleine Email Nachricht wird deutlich, dass Figen Siafi offensichtlich an der Wiederholung der Erstellung eines Zahncremepunktes interessiert war. Bei Punkt eins begann die Arbeit. Soviel war klar. Der letzte Punkt war nicht definiert und entstand durch einen Faktor Zeit, oder dadurch dass die Glasscheibe vollends betupft war. Womöglich hätte die Künstlerin alle Scheiben des Hauses oder der ganzen Stadt betupfen können, wäre ihr nicht die Zahncreme ausgefallen oder die letzte Bahn gefahren, oder wäre sie nicht für diesen Tag müde geworden. Figen Siafi arbeitet mit der Wiederholung an sich. Im Falle dieser Ausstellung mit Zahncreme. Nicht vergessen. Drei mal täglich Zähne putzen....jeden Tag!

Die zehn Student/innen und die Professoren der Klasse Korpys/Löffler haben es in Ihrer Ausstellung geschafft einen Raum mit nur drei Ausstellungswänden mit größter Umsicht mit Ihren Werken zu bereichern. Dabei ist jeder einzelne von Ihnen nicht ein bisschen von seiner künstlerischen Position abgewichen und doch wurde ein gemeinsames Werk geschaffen. Man entdeckt einen roten Faden der sich von Werk zu Werk durch den Raum zieht und der das dialogische Arbeiten in diesem Auftritt junger Künstler sichtbar macht. Der rote Faden sieht in diesem Fall einmal etwas mehr weiß und einmal mehr schwarz aus(und zeigt wohl das Schwarze zwischen Anfang und Ende)
Eine humorreiche Verbindung ist wohl eher unfreiwillig entstanden, nämlich durch den süßlichen Geruch einerseits der Zahncremearbeit und andererseits der

Marshmallow Installation. Wenn wir bei dem Süßgeruch an unsere Zähne denken sollten, werden wir gewiss daran erinnert worin sich Zahncreme und Marshmallows in Bezug auf unseren Zahnbesitz unterscheiden.....